

oft genug unverrichteter Sache zurückzuführen. Ein New-Yorker Speculant hat nämlich mit der Eisenbahngesellschaft sowohl als auch mit der Gesellschaft der Dampferlinie von Colon einen Vertrag abgeschlossen, der ihm allein das Recht des Transports von Bananen zusichert. So hat er das ganze Geschäft hier in Händen, und die Producenten müssen dankbar sein, wenn sie ihre Bananen zu dem niedrigsten Preise überhaupt loswerden. Die Agenten dieses Menschenfreundes kaufen nur den kleinsten Theil des zu Markte Gebrachten, meist nur große Kolben von über einem Meter Länge, an denen sich oft mehr als zweihundert Früchte befinden. Von dem Geschrei und Fluchen, von den Drohungen und Verwünschungen, die man auf diesem Markte in dem sonst so todten Flecken zu hören bekommt, macht man sich nur schwer einen Begriff. Die für den Verkauf gezoge-

nen Bananen haben für die Regier selber keinen Werth; zum eigenen Gebrauche lassen sie die Früchte, die sie nur gelocht genießen, nicht zur Reife gelangen. Es ist darum, sozusagen, ein doppelter Verlust, wenn sie ihnen nicht abgenommen werden.

Noch einmal kehrte Neclus von Gatun nach Panama zurück, um zunächst einige Vermessungen in der Nähe der Stadt selber vorzunehmen, wo eine Depression zwischen dem Cerro d'Ancon und der Loma de Boca de Rio Grande zum Mündungspunkt des Kanals geeignet erschien, und um dann das ganze in den drei Jahren gesammelte Material zu klassifiziren und für den Transport zu verpacken. Am 1. Mai schiffte er sich endlich mit Herrn Lacharme nach der Heimath ein.

Der Fall des Doubs an der Grenze der Schweiz und der Franche-Comté.

(Sämmtliche Abbildungen nach Photographien.)

I.

„Könnte sich die Saône nur entfernt dem Rhône an Wassermasse vergleichen, so hätte sie zweifellos dem ganzen Stromgebiete den Namen gegeben, denn nach Richtung, geologischer Zusammensetzung der umgebenden Felsarten und Geschichte ihrer Anwohner ist sie die Hauptader des Rhônegebietes. Seinerseits verdiente der Doubs, daß man seinen Namen der Saône gäbe, wenn es nach der Länge des Flußlaufes ginge; denn er übertrifft um 165 km die Entwicklung dieses centralen Stromes des ganzen Beckens. Zuerst fließt er, parallel dem Orbe und der Reuse¹⁾, klaren Bächen des Rheingebietes, nach Nordosten, einer Falte des Jura folgend; noch als einfacher Bach vereinigt er sich mit dem Ausflusse des Sees von Remoray, durchfließt dann den See von Saint-Point und tritt jenseits Pontarlier in eine Reihe von Engschluchten, wo jedes freie Plätzchen für die Arbeiten der Industrie ausgenutzt wird. Im schönen Cluse-See von Chaillexon oder les Brenets angelangt, von welchem angefangen das Flußthal als politische Grenzscheide zwischen Frankreich und der Schweiz dient, beruhigt er seine Gewässer oberhalb einer natürlichen Felsbarre, von deren Rande er sich in einem prächtigen Falle von 27 m Höhe hinabstürzt: das ist der berühmte Saut-du-Doubs. Weiter abwärts tritt der Fluß ganz auf Schweizer Gebiet, macht dann eine jener plötzlichen Biegungen, die ihm, wollte man einer offenbar falschen Etymologie glauben, seinen Namen Dabis (dubius = zweifelhaft, irrig, irrend²⁾) eingetragen haben, fließt westwärts, also seinem Oberlaufe gerade entgegengesetzt, und tritt wieder auf französisches Gebiet, indem er eine der Ketten des Jura quer durchbricht. Bei Saint-Hippolyte wiederum Aenderung der Richtung: der Doubs fließt nun nach Norden durch eine finstere Cluse, in welcher er einen zweiten Gebirgswall, die Kette des Comont, durchbricht und bis nahe an die Pforte, welche zwischen dem System des Jura und der Vogesen bei Belfort sich öffnet, herantritt, wo der natürliche Wasserweg durch einen künstlichen Fluß, den Rhein-Rhône-Kanal, der einst, als Elsaß noch zu Frankreich ge-

hörte, von solcher Wichtigkeit war, verlängert worden ist. Südlich von Montbéliard biegt der Doubs nochmals um und fließt nach Südwesten, weite Bogen beschreibend, zuerst zwischen Felsen und hohen Hügeln, dann inmitten einer weiten schwach gewellten Ebene. Es giebt wenig Flüsse in der Welt, welche in ihrem Laufe so scharfe und geometrisch abgemessene Biegungen haben. Der Hauptzufluß des Doubs, die Loue, welche aus einer sehr starken Quelle entspringt, macht eben solch launische Bogen, wie der Hauptfluß. Am Ausgange des gewundenen Thales von Ornaux ist sie nur 3 km vom Doubs entfernt; da aber die Felsen, welche an dieser Stelle beide Strombetten von einander trennen, sich nicht haben durchbrechen lassen, so biegt die Loue plötzlich nach Südwesten um und ergießt sich erst nach einem weitem Laufe von 80 km in den Doubs.“

Nebenfluß der Loue ist der berühmte Lison. Verschiedene Schlände, darunter der an 300 m tiefe Puits Billard, nehmen die Bäche und Rinnsale auf den Hochebenen der Freigrasschaft auf und vereinigen in unterirdischen Kanälen ihre Gewässer, welche plötzlich bei Mans-sous-Saint-Anne wieder zu Tage treten. Dort stürzt sich in einem prächtigen „Ende der Welt“ aus der Mündung einer Höhle der Lison heraus, und zwar als Kaskade und mit solcher Wasserfülle, daß die Loue selbst ihm darin ohne den Zufluß der Mène-Quelle (unterhalb Cléron und oberhalb der Lison-Mündung) kaum gleichkäme.

„Der Höhlenreichtum der Kalkfelsen, welche der Doubs durchfließt, machte seine Wasserführung noch vor Kurzem ziemlich sonderbar. Das Bett des Hauptflusses und mehrerer seiner Zuflüsse werden von Spalten durchschnitten, in welchen früher ein Theil der Gewässer, bei Mont-Benoit, verschwand. In Zeiten der Trockenheit war der Doubs unterhalb Pontarlier nur ein winziger Wasserfaden, so daß die meisten Fabriken gezwungen waren zu feiern. Da die Spalten allmähig an Breite zunahmen, fürchteten die Anwohner, daß schließlich der ganze Fluß bei Niedrigwasser verschwinden würde, bis man auf den guten Gedanken kam, die Spalten mit Mauerwerk in Gestalt von Brunnenrändern zu umgeben, die etwas niedriger waren, als der höchste Wasserstand. Bei Ueberschwemmungen kann nun der Ueber-

¹⁾ Beide münden in den Neuchâtel See.

²⁾ Nach A. Delacroix hängt der Name Doubs vielmehr mit derselben Wurzel zusammen, wie Doue, Doué, Douiz, wie in Frankreich viele Flüsse und Quellen heißen.